

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 32

PDF erstellt am: **29.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Bücherwurm hatte sich durch einen dicken Schmöcker hindurch gearbeitet. Was er vorn zerkaut und in der Mitte verdaut hatte, das kam hinten wieder als feiner Staub zum Vorschein. Man nennt das eine Doktordissertation. Aber das allerletzte Wort das er gefressen hatte, konnte er einfach nicht verdauen, denn es war das Wörtchen „ewig“.

Als er endlich durch den Bücherrücken ans Tageslicht gebrochen war, da fragte er gleich eine dicke Brummfliege: „Was ist ewig?“ „Ewig ist das Leben“ hauchte die Dicke, legte sich auf den Rücken und starb. Der Bücherwurm kopfschüttelte. Doch da trat die Köchin herein, in der Hand einen Brief und murmelte... „in ewiger Treue Dein Karl“, dann legte sie achlos den Bücherwurm und die tote Fliege zum Fenster hinaus.

Dem Bücherwurm lag noch immer das Wörtchen „ewig“ schwer im Magen und er fragte sofort einen verliebten Täuberich um Rat. „Ewig ist die Liebe“ gurrte der und, verliebt wie er war, pickte er aus Versehen den Bücherwurm hinunter. Wohl schrieb dieser: „Halt, ich habe eine Doktordissertation gemacht“, es nützte ihm nichts und dann.. wurde er selber in eine Dissertation umgewandelt. Sie fiel weich und weiß einem großen Philosophen auf den schwarzen Frack und wer hellhörig ist, der hätte aus dem leichten Klack wohl die ewige Frage heraushören mögen: Was ist ewig?

Aber der große Philosoph schielte vorwurfsvoll zum Himmel und brummte: „Ewig dieselbe Sauerei!“

\*

Der Meier, der plötzlich sterben könnte

Ich nenne Meier irreführenderweise Meier, damit ihn seine Bekannten nicht hängeln. Denn diese Geschichte ist wahr.

Also Meier in Romanshorn ging zu seinem Hausarzt. Es war schon lange nicht in Ordnung mit Meiers Herz, aber seine große Sparfamkeit hielt ihn bisher zurück, sich ärztlich prüfen zu lassen. Unerträglich aber wurden seine Herzstörungen erst in den letzten Wochen.

Der Doktor sah düster. Er empfahl Meier, sich schleunigst im Kantonsspital Münsterlingen zur Spitalbehandlung zu melden, er



Mama schwärmt von Pontresina,  
Papa fuchtelt nach Messina,  
Max hält gen Davos den Finger,  
Edith find's in Heiden ringer,  
Dölf beharrt auf Halifax,  
Schließlich gibt es Streit und Krach,  
Versöhnet geht man anderntags  
Nach dem Elefantebach.

B8

wolle ihm grad klaren Wein einschenken, er könne, wenn er nicht sofort in Pflege gehe, plötzlich sterben müssen.

Plötzlich sterben müssen, dachte Meier, plötzlich sterben müssen! Und er eilte, löste ein Billet. Nach Uttwil.

In Uttwil sprang er aus dem Wagen, an den Schalter, löste ein Billet nach Kefswil. In Kefswil löste er nach Güttingen, in Güttingen nach Altnau. Das fiel schließlich dem Zugführer auf, und er stellte den Meier.

Und dem Zugführer, der es mir nachher erzählt hat, gestand der Meier, daß er ein

schwerhavariertes Herz habe, und daß er also nicht mit absoluter Bestimmtheit habe wissen können, ob er bis Münsterlingen oder auch nur bis Kefswil am Leben bleibe und also das ganze Billet bis Münsterlingen brauche. Weil er plötzlich könnte sterben müssen.

### Ein fröhlicher Abend

in der **Urania – Zürich**  
ist Ihren Freunden eine bleibende Erinnerung.